Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **6 (1850)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

6. Bd. № 24.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Zur Sammlung.

Alles sammelt und sammelt sich. Die Californier sammeln Goldkörner, die Gelehrten versteinerte Schnecken und Sommervögel, die Verfassungsräthe Volkswünsche, ob bloß um sie an Stecknadeln zu spießen und an die Wand zu stecken oder für etwas anderes, ist noch nicht ausgemacht. Dort sammeln sich um Bischof Marilley die schwarzen Vögel, während hier Bürgermeister Escher die liberalen Vögel alle Nüancen, vom intensivsten Krebsroth bis zum gesätttigten Aschgrau, zur Sammlung ruft. In jenem Winkel sammelt Einer chinesisches Porzellan, in diesem ein Anderer deutsche Grundrechte, womit man Verfassungen spickt, um sie saftiger zu machen; in einem dritten Winkel sitzt sogar ganz einsam ein verkannter „Volksfreund" und ruft mit aller Macht seiner Lunge den Abonnenten zur Sammlung, aber sieh, es kommt kein theures Haupt.

Warum sollte nicht auch der Postheiri seine Getreuen zur Sammlung rufen?

Herbei, Mann für Mann, ihr emanzipirten Schulkinder von Schalunen, herbei ihr mündig gewordenen Häfelischüler aus dem ganzen großen Vaterland, herbei großer Eytel und du, flotte Mannschaft der europäischen Völkergaleere! Herbei auch du, mein getreues Babel mit deinen üppigen Spargelbeeten frommer Zöpfe, und du, mein salzleckender schöner Aargau! Herbei Sir Athur Bitter mit deinem Guckkasten, aber nicht zu nah, denn er stinkt; herbei ihr leiskriechenden, ketzerriechenden Roth- und Schwarzstrümpfe allesammt, herbei auch, ihr fein schnüffelnden und grobbüffelnden Dede mit und ohne Hals- und Ordensbändern! Herbei ihr theuren eidgenössischen Obermilitärkamaschenschneidermeister und Münzpoliglottenrandschriftsachverständige! Kommt herbei insbesondere ihre meine stammverwandten Honolulesen groß und klein, von dem, der Wache hält auf hohem Thurm, bis zu jenem der dem Maulwurf ähnlich in der Erde Schooße schanzt! Herbei zur Sammlung!

Denn wißt! Ohne euch würde der Humor verhungern und dem Witz die Zunge verdorren; bliebt ihr nicht getreu, so wär's aus mit dem Postheiri, rein aus! Wer will ihn also hindern, zur Sammlung zu rufen und das Vaterland in Gefahr zu erklären? thun's doch andere auch, wenn's ihnen an den Kragen geht.

Drum noch einmal, das schwere Wort, das verhängnißvolle Wort: zur Sammlung!

☞ Wegen eingetretener diplomatischer Spannung zwischen dem eidg. Postheiri und der eidg. Postdirektion ist es ersterem unmöglich geworden mit heutiger 24ster Nummer den 6ten Band zu schließen und mit der nächsten den 7ten zu beginnen. Man abbonnirt also jetzt nachträglich mit sieben alten Batzen für ein Supplement zum 6ten Bande, das während den drei letzten Monaten des Jahrs in 8 bis 9 Nummern erscheinen wird.

Zur Sammlung!

Stoppani - Hymne.

Nach der Melodie: „Evviva Luvino.“

O Heldo Stoppano,
Bravissimo Helvetiano,
Wie tapfero bist du!
Wie stark ist deine Lunga,
Wie flink ist deine Zuuga,
Wie leicht ist dein Schuh!

Die Telli und die Winkelriedi,
Von denen singen die Liedi,
Sindi Narri gegen dich.
Du schlägst mit dem Maulo
Den Radetzki vom Gaulo,
Im Zorno fürchterlich.

Die siebni Bundesräthi,
Die wüsti Uläthi,
Sie zermalmet dein Wort,
Weil sie die Heinzini,
Struvini und Mazzini
Haben gejagt fort.

Zwar warst du in Berlini,
Da dein Freund Luvini
Von früh bis zur Nacht,
Von Airolo bis Bellinzona
Ist gelaufen davona,
Wie ein Gott der Schlacht.

Doch speisest du wie Würsti
Tyranni und Fürsti
Allsami zum Fruhstuck,
Den König Ferdinando
Und den Kaiser von Russlando
In uno Schluck und Druck.

Es erzittern die Soldati,
Die Preussi und Croati
Vor deiner Donnerstimm.
Du befreiest l'Italia
Mit deiner Rede Schwalia
Und deines Blickes Grimm.

Drum preiset vor Allis,
Von Thurgovia bis Wallis,
Des Dichters Gesang
Dich, o terra di Ticino,
Wo herrschet Luvino
Und wo weilet Stoppang.

Gespräche aus der Gegenwart.

1.

Freienämter: Weißt Du, welche Aehnlichkeit sich findet zwischen dem himmlischen Vater und dem Aargauer-Verfassungsrath?

Frickthaler: Mer wend hoffe, ebbe keine.

Freienämter: Freilich. Der himmlische Vater dachte bei Erschaffung der Welt zuerst an das liebe Vieh und erst nachher an die Menschen; so hat auch der aargauische Verfassungsrath zuerst die edeln Schweizerkühe zu beglücken gesucht und ihnen wohlfeiles Salz zum Lecken gegeben. Am sechsten Schöpfungstage, d. h. bei der nächsten Revision wird er dann auch des armen zweibeinigen Menschen sich erinnern.

Frickthaler: Da muß man bei der Abstimmung das Horn- und Klauenvieh loslassen; es ist dann an der Annahme der Verfassung nicht zu zweifeln.

2.

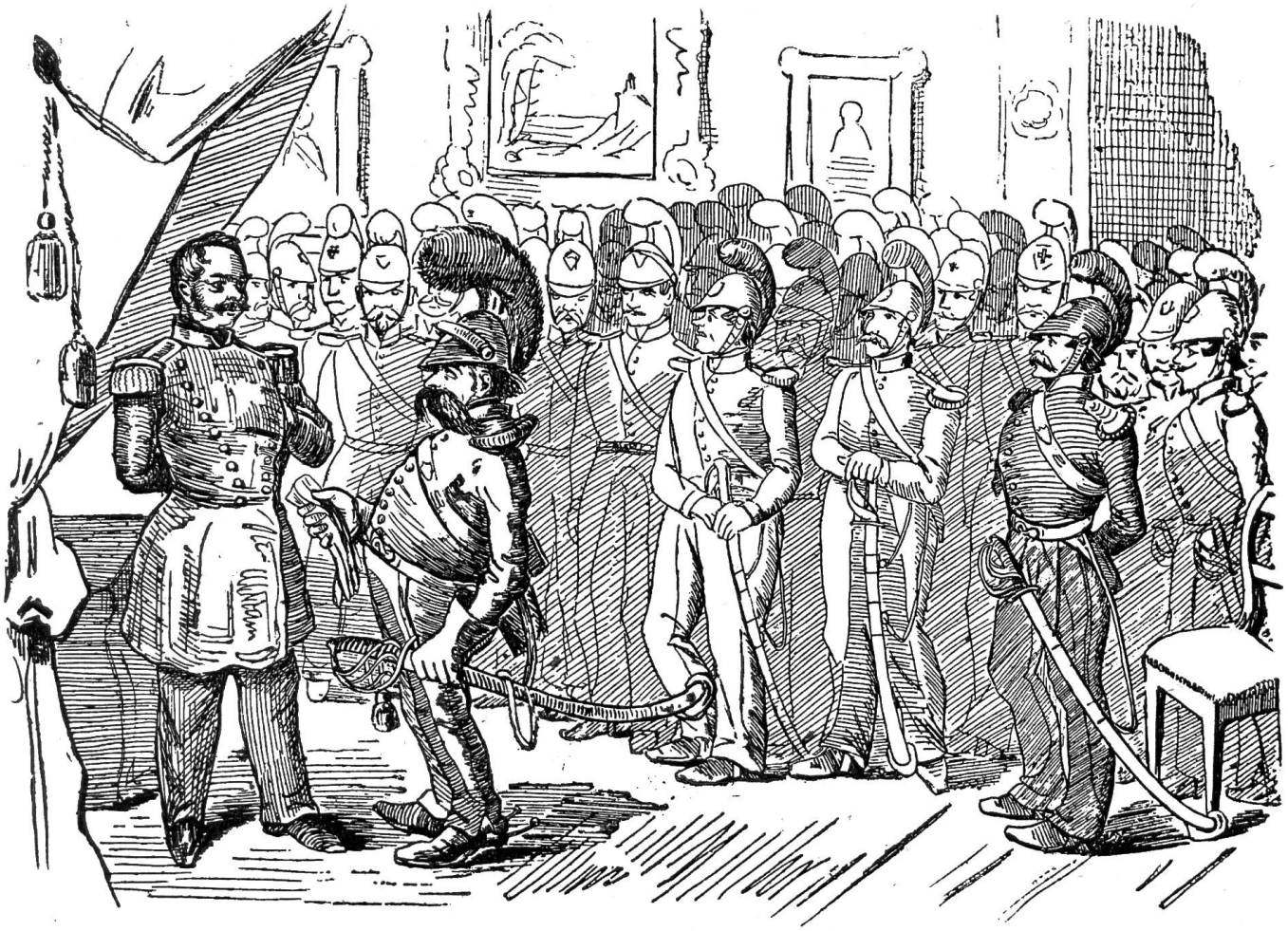
Am Bettag-Abend.

Gast. Nä Mooß bigost, Meili! s'het i Säge verlütet. S'Bott isch off.

Kellnerin. Verzieht, mä darf no nit. Wenn's us isch, goht's a.

Aus dem schweizerischen Militärleben.

1847.



Herr Oberst und Divisionär! Ich habe die Ehre Ihnen meine eben angelangte halbe thurgauische Landwehrdragoner-Compagnie vorzustellen! Ich empfehle diese Herren Ihrer besonderen Schonung und Berücksichtigung, denn es sind fast lauter Kantonsräthe und Bezirksrichter!

Ein Brief Schufterli's aus Californien.

Ein Freund von mir hatte sich vor einiger Zeit vom Goldsuchen zurückgezogen und in Untercalifornien einiges Vieh gekauft, um daraus Schweizerkühe zu machen. Als Schweizerküher wohnte er längere Zeit am Ufer eines Sees, als auf einmal seine Kühe die wunderlichsten Sprünge machten, und wie rasend sich benahmen. Der Mann hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Bestien zu schlachten. Als er die Gedärme untersuchte, fand er daß sämmtliche Gedärme inwendig ½ Zoll dick vergoldet waren, was Unverdaulichkeit und so ihren Tod herbeigeführt hatte. Mein Freund zerbrach sich den Kopf über die Ursachen dieser Vergoldung und stürzte sich dann aus Verzweiflung in den See, um sein Leben zu enden.

Im Augenblicke, wo er für immer untertauchen wollte, bemerkte er, daß seine Finger sich mit einer Goldkruste überzogen hatten. „Ich hab' es gefunden", rief er mit einer geistreichen Anspielung auf ein Anekdötchen, das er in seiner unschuldigen Jugendzeit auf dem Gymnasium zu Solothurn aus dem Griechischen übersetzt hatte, „ich habe es gefunden", damit schnellte er sich in die Höhe und wie ein Springkäfer an's Land. So wie er an

der Sonne trocknete, wurde er von der Spitze seines Strohhutes bis zu den Schuhnägeln vergoldet. — Der See besteht aus lauter Goldwasser und Alles was hineingetaucht wird, ist in kurzer Zeit mit Gold überzogen.

Mein Freund, der aussah wie die vergoldeten Lebkuchen unter dem „Chrom" in Solothurn, wollte schnell in seinem Blockhause sich verbergen; allein zwei streifende Goldsucher hatten ihn erblickt und wollten ihn erlegen. Nur mit Mühe rettete er sich vor ihren Schüssen. Da er sich nicht mehr sicher glaubte, tunkte er während der Nacht sämmtliche Hemden und Strümpfe, Kuhhäute und Nachtmützen in Goldwasser und kam am Morgen früh in San Francisco an. Glücklicherweise brach gerade damals der dritte große Brand aus; alle goldgetümpfelten Gegenstände meines Freundes verbrannten nach Wunsch, und er las aus der Asche einen zusammen geschmolzenen Goldklumpen von 10 neueidgenössischen Pfunden zusammen.

Die Geschichte mit dem Goldsee war leider zu früh ruchbar geworden; denn ganz San Francisco strömte nun dahin; allein die ersten Nachrichten lauteten betrübend. Den ersten Ankömmlingen ging es wie den Kühen meines Freundes; sie starben an innerer Vergoldung; andere, die mit der Trauerbotschaft zurückkamen, wurden in den hiesigen Straßen ermordet und ihre Eingeweide ausgekocht wie die Goldborten einer alten Pelzkappe. Jetzt ist man das Ding gewohnt und Niemand bekümmert sich mehr darum. In allen Specereiladen verkauft man California-Goldwasser, das man als Schuhwichse gebraucht. Man stellt Abends vor dem Schlafengehen seine Stiefel in einen Eimer solchen Wassers und zieht sie am Morgen ganz blank übergoldet wieder heraus. Auch für das Waschen der Leibwäsche hat man es mit Nutzen angewendet; man sieht in San Francisco nur goldene Vatermörder und Manschetten. Den menschenfreundlichsten Gebrauch hat aber ein Lacotten-Schnabel damit gemacht. Statt mit Eau d'Atirona, wie es die Töchtern Müller vis a vis von der Krone verkaufen, wusch er sich 14 Tage seine Nase mit Goldwasser und führt jetzt einen so blank gescheuerten Schnabel, daß sich seine Frau desselben beim Frisieren statt eines Spiegels bedient.

Das ist aber noch nicht Alles, gestern las man im Echo von Kalifornien daß zwei Reisende, welche den Goldsee aufsuchten, sich verirrten und auf eine Bergebene gelangten, wo sie in Zeit von 5 Minuten während eines heftig wehenden Windes ganz vergoldet wurden. In jener Gegend ist die Luft so voll Gold, daß der Speichel, den einer ausspuckt, als Goldklumpen zur Erde fällt. Die Zeit, die er braucht, um auf den Boden zu fallen genügt, um ihn so mit Gold zu sättigen, daß er ein Goldklumpen wird. Die Reisenden hatten die höchste Zeit, sich aus diesem Revier zu entfernen, da der Eingang zur Luftröhre sich bereits zu vergolden angefangen hatte.

Nächstens Mehreres. Zum Beweise, daß meine Nachrichten wahr sind, verbrenne das Papier dieses Briefes, es ist in Goldwasser getunkt und die Asche soll für zwei Fünflivres Gold enthalten.

Dein

ewiger Schufterli.

An die Tit. Abonnenten des „Postheiri"!

Da die Art und Weise des Erscheinens des „Postheiri" mit den bestehenden reglementarischen Bestimmungen der eidgenössischen Postadministration nicht im Einklange steht, namentlich weil laut Art. 7 des Reglements alle Abonnemente mit dem 31. Christmonate endigen müssen, und niemals auf das folgende Jahr übergetragen werden können, so sehen wir uns genöthiget, unser in voriger Nummer eröffnetes Abonnement auf

den 7ten Band, bestehend aus 24 Nummern

hiemit zurückzuziehen und dagegen ein anderes

Abonnement für die Monate

October, November und Dezember

zu 7 Batzen

zu eröffnen, wofür die von jetzt an bis Ende Dezember erscheinenden Nummern franko in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen, durch alle Postämter und Buchhandlungen zu erhalten ist. Es werden wenigstens 8 Nummern erscheinen.

Man abonnirt also für das nächste 4te Quartal mit 7 Batzen bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung:

Jent & Gaßmann in Solothurn.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zum Postheiri № 24.

Der Anzeiger zum „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von großem Erfolge, weil der Postheiri in allen Kantonen der Schweiz eine bedeutende Zahl von Lesern hat. Preis per Zeile 1 Batzen. Alle für den Anzeiger bestimmte Einsendungen sind zu addressiren an

Die Expedition des Postheiri in Solothurn.

In unserem Verlage ist erschienen und zu haben, so wie auch in allen soliden Buchhandlungen der Schweiz, Deutschlands, der österreichischen Monarchie 2c.:

Neuenburgische Studien

von

Dr. A. Roth.

8. geh. 7½ Bogen. Preis 15 Batzen.

Die neuenburgische Frage ist über den größern europäischen Ereignissen der letzten Jahre sehr wenig beachtet worden und schwebt noch heute in einem mysteriösen Dunkel. Deßhalb beabsichtigt der Verfasser in dieser Schrift Neuenburgs staatsrechtliche Verhältnisse zu beleuchten; ihr Inhalt ist folgender:

Erste Studie:

Der große Prozeß.

Verhältnisse der Châlons zu Neuenburg. — Die Rechte der Stände. — Neuenburg und die Eidgenossen. — Der Prozeß. — Die Sentenz. — Resultat.

Zweite Studie:

Die Zeiten der preußischen Dynastie.

1707—1806. — Der Fürst Anno 1806 u. 1814. — Neuenburg und die Eidgenossenschaft. — 1814 bis 1848. — Schluß.

Jent & Reinert in Bern.

So eben wurde ausgegeben und ist vorräthig zu haben in **SOLOTHURN** bei **JENT u. GASSMANN**, in **BERN** (Spitalgasse Nr. 138.) ebendaselbst:

ARTHUR HILL HASSAL,

Mikroskopische Anatomie des Menschen im gesunden und kranken Zustande.

1. Lieferung. schm. 4. Mit 6 Tafeln Abbildungen u. Text.

PREIS: 15 Batzen.

Aus dem Englischen übersetzt

von

KOHLSCHUETTER.

Dieses ausgezeichnete Werk enthält die Fortschritte und Resultate der mikroskopischen Anatomie, mit besonderer Berücksichtigung zur Anwendung desselben, auf die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Krankheiten und bildet ein unentbehrliches Handbuch für jeden gebildeten Arzt und Mediciner. Das Ganze erscheint in 12 Lieferungen mit 65 Tafeln Abbildungen zu billigem Preis und liegt die erste Lieferung zur Ansicht in jeder Buchhandlung vor. Später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Leipzig, im Juni 1850.

Ernst Schäfer.

Neues Abonnement

auf die

Fliegenden Blätter.

Der gegenwärtige Band der fliegenden Blätter ist seiner Beendigung nahe, und es wird dann der **12**te Band zu erscheinen beginnen. Mit diesem neuen Bande findet auch ein neues Abonnement statt. Preis eines Bandes von 24 Nummern

54 Batzen.

Zu Bestellungen empfehlen sich bestens die Buchhandlungen von

Jent & Gaßmann in Bern und Solothurn.

Für **Auswanderer, Freunde der Erdkunde** 2c. sind soeben im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bayreuth neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Solothurn** und **Bern** durch **Jent & Gaßmann**, in Biel durch W. Boltshauser, in Olten durch J. Michel:

I. **Dr. Brommes Hand- und Reisebuch für Auswanderer** nach den Vereinigten Staaten, Texas, Californien, Brasilien, den Canadas 2c. 6 Auflage. geb. mit Karte 30 Bz. — II. **Dr. Brommes Wegweiser für Einwanderer** und Reisende in den Vereinigten Staaten 2c. mit Karte 18 Bz. — III. **Reisecharte** der Vereinigten Staaten 2c. 10½ Bz. — IV. **Gottheil's englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschenwörterbuch für Auswanderer.** Zwei Theile. 18 Bz. V. **Gottheil, Führer zur Erlernung der englischen Sprache**, (Amerikanischer Dollmetscher). 6. Auflage. 7 Bz. VI **Büttner, der Staat Ohio** für Einwanderer beschr eben 13½ Bz. VII. **Büttner, die Verfassung der Vereinigten Staaten**, sowie die der einzelnen Staaten. 7 Bz

---

Bei **G. Reimer** in Berlin ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Shakspeare's

dramatische Werke,

übersetzt

von

Schlegel und Tieck.

Erster Band.

Die Ausgabe erscheint in zwölf Bänden mit zwölf Stahlstichen. Preis für jeden Band 10 Batzen.

Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138), J. Michel in Olten und W. Boltshauser in Biel.

Probates Universal-Hausmittel bei allen äussern Verletzungen.

In den Buchhandlungen von **Jent** und **Gaßmann**, in **Solothurn** u. **Bern** (Spitalgasse Nr. 138) J. Michel in Olten und W. Boltshauser in Biel ist zu haben:

Der Selbstarzt

bei äußern Verletzungen.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels William Lee. Aus dem Englischen.

8. Geh. Preis: 10 Batzen.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weßhalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen der Schweiz vorräthig:

Reisebilder aus der Schweiz

in

Gedichten

von

Adolf Stöber.

St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer.

Brosch. 10½ Bz.

Soeben ist erschienen und in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138) bei **Jent** und **Gaßmann**, W. Boltshauser in Biel und J. Michel in Olten zu haben:

Fortsetzung von:

Die Wunder

der

Sympathie

und des

Magnetismus,

oder:

Die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur.

Gesammelt und herausgegeben

von

Heinrich von Großenbrogk.

16. geh. Preis 10 Bz.

Mit nächstem 1. Oktober erscheint in Bern unter der Redaktion der Unterzeichneten:

Der Bund,

ein neues politisches Journal,

welches, angeregt durch mehrere angesehene schweizerische Staatsmänner verschiedener Kantone und auf deren Mitwirkung zählend, sich zum vorherrschenden Zwecke setzen wird, die Grundprinzipien der Bundesverfassung von 1848 festzuhalten und zugleich jede naturgemäße Entwicklung der letztern, so wie im Einklange mit derselben die Entwicklung der Kantone zu fördern.

Zahlreiche und ausgebreitete Verbindungen, so wie auch die Größe des Formats, machen es der Redaktion möglich, alle das politische und materielle Interesse beschlagenden Gegenstände in einer bisher in der Schweiz nicht üblich gewesenen Vollständigkeit mitzutheilen, und so hoffen die Unterzeichneten den Wünschen vieler Gesinnungsgenossen entgegen zu kommen.

Die Redaktion des „Bundes“:

Karl Tscharner aus Graubünden.

Dr. A. Roth aus Thurgau.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat den Verlag und die Expedition des „Bundes“ übernommen.

Diese neue Zeitung wird täglich in großem Formate erscheinen und allen Anforderungen entsprechen, die man an ein gut redigirtes, freisinniges Blatt stellen kann. Auch die äußere Ausstattung, Druck und Papier, wird nichts zu wünschen übrig lassen. —

Der Abonnementspreis für das nächste Vierteljahr (Oktober, November und Dezember), franko in der ganzen Schweiz und die Bestellungsgebühr inbegriffen, ist auf

26 Batzen

festgestellt. —

☞ Man abonnirt bei allen Postämtern, allwo auch Probenummern gratis zu haben sind.

Jent & Reinert in Bern.

(Platzfirma: Jent und Gaßmann.)

☞ Für erwachsene Töchter und Mütter!

So eben ist erschienen und bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138), W. Boltshauser in Biel und J. Michel in Olten zu haben:

Die monatliche Reinigung

des zweiten Geschlechts.

Von

Dr. J. F. Albrecht.

Eine Anweisung, wie dessen Eintritt und Aufhören zu behandeln und zu regeln ist, und wie dem Mutterblutfluß abgeholfen werden kann.

Zweite verbesserte Auflage. 10 Bz.

Verlag von Jent und Gaßmann in Solothurn. Druck von J. Gaßmann, Sohn, in Solothurn.